

JEAN-MICHEL-BASQUIAT-RETROSPEKTIVE

## Sampling mit Dornenkrone

▪ Die Albertina zeigt den ersten schwarzen Superstar der Kunst: Jean-Michel Basquiat 1960-1988.

vom 08.09.2022, 15:00 Uhr | Update: 08.09.2022, 17:45 Uhr



Traumabewältigung mit Anleihen an die Comic-Zeichen-Szene. in "Untitled (Infantry)" (1983).  
© Estate of Jean-Michel Basquiat / licensed by Artestar, New York

**B** Brigitte Borchhardt-Birbaumer

Jean-Michel Basquiat war der Sohn eines Haitianers und einer Puerto-Ricanerin und schon in den 1970ern als Teamworker in bildender Kunst und Musik unterwegs, was eine in Zeiten weißer Einzelkämpfer in Minimalismus und Konzeptkunst noch ungewohnte Praxis war. Im Alter von 17 Jahren schloss er sich in Lower Manhattan mit dem Graffiti-Künstler Al Diaz unter dem Pseudonym SAMO© für die gefährliche Arbeit in den Subways zusammen, verkehrte auch in der New-Wave-, Punk- und Underground-Musikszene, gründete eine Band, lernte Madonna, Keith Haring und Andy Warhol kennen. Als exzentrischer Outsider hatte er immer nur im Sinn - in Zeiten der Polizeigewalt gegen die Graffiti-Künstler und nach den 1964 (Aufhebung der Rassentrennung) wieder einsetzenden Rassenunruhen der Black-Power-Bewegung - neben seinem Kampf um Gleichberechtigung und gegen den Raubtierkapitalismus, ein in der weißen Kunstszene hochgeachteter Spitzenkünstler zu werden. Dies ist ihm gelungen, allerdings forderte sein Leben als ausgebeuteter Superstar Tribut: Die Drogensucht beendete den Starhype schon im Alter von nur 27 Jahren.

Mehr zu diesem Thema



Fantasie ohne Grenzen

👍 2



Punks und die Berliner Mauer

👍 2

## Jugendtraum



Ausstellung

Jean-Michel Basquiat

Albertina

Bis 8. Jänner

Die Albertina vereint durch das Kuratoren-Teamwork zwischen Antonia Hoerschelmann und Dieter Buchhart aus privaten und öffentlichen Sammlungen etwa 50, teils großformatige Werke zu einer ersten Retrospektive in Österreich; auch die Schwestern des Künstlers waren involviert. Aus dem frühen Graffiti-Künstler, der seinen Kollegen Michael Stewart durch Polizeigewalt gegen die verbotene Sprayer-Szene verlor und der anfangs in Offspaces wie



einem Massagesalon am Rande des von Pornoläden beherrschten Times Square ausstellte, wurde sehr schnell der erste schwarze Superstar, wie er es sich neben Berühmtheiten wie Boxer Cassius Clay oder Musikern wie Charlie Parker und Jimmy Hendrix als Jugendlicher erträumt hatte. Basquiat wurde der damals jüngste teilnehmende Künstler auf der Documenta 7. Da hatte er die Graffiti-Szene und den Underground bereits verlassen und war von bekannten Galeristen dazu gedrängt worden, etwa 150 Arbeiten in Kollaboration mit der Pop-Ikone Andy Warhol für den Kunstmarkt zu produzieren. Sein Kopf zierte das Cover der "Times" als erster Künstler nach Jackson Pollock.

## Schneller Aufstieg

So ist auch ein schattenhaftes Selbstbildnis von 1982 Plakat- und Katalogsujet der Schau - mit Dreadlocks, die zu einer Art Krone geformt sind. Augenschlitze machen es eher zu einer Maske, einem Double, einem traurigen, aber dynamisch angespannten Alter Ego. Neben dem zu schnellen, scheinbar glamourösen Aufstieg als Freund Warhols und Liebhaber von Madonna, war er Schlüsselfigur der großen Veränderungen in der Kunst der 1980er Jahre. Aber auch die Kriminalität in New York war auf ihrem Höhepunkt mit der Ermordung John Lennons 1980. Es folgte Präsident Ronald Reagan und eine Null-Toleranz-Politik des wirtschaftlich erfolgreichen Bürgermeisters von New York City, Ed Koch. Basquiat rebellierte und zeigte dies in seiner radikal aus Fragmenten zusammengesetzten Kunst, einem wilden Mix aus gezeichneten Köpfen, Knochen, Buchstaben, Zeichen und Werbeslogans wie Literatur-Fragmenten. Diese typische Symbolsprache tritt uns schon in den Räumen mit seinem Frühwerk entgegen. Als Empfang dient in der Basteihalle allerdings ein Polaroidfoto Warhols von 1982 in Vergrößerung.



Jean-Michel Basquiats Bild ohne Titel aus dem Jahr 1982. - © Estate of Jean-Michel Basquiat / licensed by Artestar, New York / Studio Tromp



Basquiats Markenzeichen: die Krone wie hier in diesem Bild ohne Titel aus 1982. - © Estate of Jean-Michel Basquiat. / licensed by Artestar, New York

Noch im Underground verwendete Basquiat oft Türen und Holzmaterialien, die er zu großen Wandbildern montierte. Es ist wie das Sampeln in der Musik oder Found-Footage-Montage im Film: Der Künstler nimmt die in der digitalen Welt alltägliche Copy-and-paste-Methode vorweg. Wie er auch die Rassenfragen und den Protest an der Konsumwelt in nach wie vor aktuellem Ton angreift. Immer wieder tauschen die schwarzen Helden und Krieger,

sein strenger Vater, Boxer mit einer zwischen Dornenkrone und Heiligenschein changierenden Kopfbedeckung, später wird sein Markenzeichen an Figuren die drei- und vierzackige Krone.

## "Wo bin ich"

In knalligem Gelb und Anleihen bei der Comic-Zeichen-Szene arbeitet sich der Künstler das frühe Trauma durch den Tod Stewarts ab. Er schreibt sogar "Wo bin ich?" in Deutsch als Spruch hinein, seine Helden heben den bewaffneten Arm. Zuweilen erscheint der ebenso manisch zeichnende Egon Schiele tatsächlich wie ein Vorläufer. Gewalt, Fleisch und Geist werden verhandelt, doch es gibt auch "Light Blue Movers" und den Witz der Karikatur und Comics in seinem Werk, Vieles scheint ambivalent offen zu bleiben, auch eine Aktualität seiner Position.

Am Ende der Schau erscheint die Frage, was von seinem Impetus bleibt, wohl das Vorbild für performative Zeichner. Das Sampeln mit Zitaten der Kunstgeschichte und Werbung, Kinderkunst und eine an Art Brut gemahnende Geste. Die Warnung, dass der schnelle Aufstieg aus Armut und Kriminalität in den Starruhm nur schwer verkraftbar ist.

### EIGENWERBUNG

Wiener Zeitung abonnieren und  
20 Euro Büchergutschein erhalten

### EIGENWERBUNG

Wiener Zeitung abonnieren und  
20 Euro Büchergutschein erhalten